

12.3.74

aus Israels PRESSE

EINE ARBEITSFÄHIGE REGIERUNG

Al Hamischar stellt fest, dass nach Überwindung aller „Geburtswehen“ letztlich eine arbeitsfähige Regierung nach dem Muster der ausscheidenden Koalition zustande kam. Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen von ihrer Bildung hatten sich keineswegs aus den Wahlergebnissen abgeleitet, denn aus dem Stimmverhältnis hätte sich nur die Gefahr einer Likud-Regierung ergeben. Es ging den Koalitionspartnern vielmehr darum, die zahlenmäßige Schwäche der Arbeitspartei für eine Änderung des religiösen Status quo auszunutzen. Die akute Gefahr an der syrischen Front hat offenbar mitgeholfen, dass auch die Religionspartei wieder das wichtigste Tagesproblem, nämlich die Sicherheit des Staates Israel erkannt haben. Dieses Sicherheitsproblem in dieser so bedeutungsvollen Periode des Stimmens nach einer Friedensregelung zu lösen, muss das Hauptanliegen der neuen Regierung sein.

Omer ist davon überzeugt, dass die neue Regierung so zusammengesetzt ist, dass sie die brennendsten Tagesprobleme lösen kann.

WILL SYRIEN ANGREIFEN?

Hamas greift die Tatsache, dass weiterhin relative Ruhe an der syrischen Front herrscht, die Gefahr noch nicht überwunden ist, als Lob an. Er hebt sofort in einen erhöhten Bereitschaftszustand ein, was den Syrern zumindest als eine Warnung galt und sie vielleicht sogar veranlasste, einen geplanten Überraschungsangriff aufzuschieben. Grundsätzlich hat Syrien aber seine Kriegsabsichten nicht aufgegeben; nach dem Besuch Gromyko in Damaskus scheinen die Syrer sogar noch angriffs-lustiger geworden zu sein. Israel muss daher weiter in militärischer Bereitschaft bleiben, damit es auf diplomatischem Wege zu einem anhaltenden Waffenstillstand gelangen kann. Hamas erblickt in all den Kriegsdrohungen und Extremforderungen der Syrer vor allem ein Drängen auf die schnellere Erlangung einer politischen Lösung. Assad selbst hat erklärt, dass „politische Aktionen und militärische Aktionen zur gleichen Zeit“ helfen müssen, die Ziele Syriens zu erreichen. Zu einer solchen Politik hatten sich auch die Ägypter entschlossen, die sie ihren militärischen Misserfolg für Jom Kippur-Krieg durch eine Regelung über die Entflechtung der Streitkräfte

wertmessen wollten. Die erhöhte militärische Bereitschaft Israels war die passende Antwort, um trotz aller Drohungen ohne Kampfhandlungen zu Verhandlungen und zu einem Abkommen über die Entflechtung der Streitkräfte auch mit Syrien zu gelangen.

KANN SADAT DIE ARABER ÜBERZEUGEN?

Jerusalem Post widmet seinen Leitartikel den widersprechenden Auffassungen im arabischen Lager. Ägyptens Präsident Sadat sucht eine Annäherung an die USA und stellt sich damit mehr und mehr in Widerspruch zu den sowjetischen Plänen. Seiner Auffassung entgegen steht zunächst Syrien, das seine Beziehungen mit der Sowjetunion ausgebaut und wesentlich verstärkt hat. Gleichwohl stehen die arabischen Erdölstaaten, die sich einer Boykott-Erklärung zugunsten der USA widersetzen, im Widerspruch zu den Auffassungen Sadats. König Feisal äußert sich so wegen seines anti-israelischen Eifers ironischerweise den radikalen Arabern, die ihre ganze Hoffnung auf die Sowjets setzen. Es ist bezeichnend, dass die Auswirkungen des Jom Kippur-Krieges schließlich die Ägypter davon überzeugt haben, dass es eine Lösung im Nahen Osten nicht auf dem Wege des Krieges, sondern nur auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen geben kann. Dass gerade diese Einsicht der Politik Sadats zugrundeliegt, berechtigt zu der Hoffnung, dass sich trotz der Meinungsverschiedenheiten im arabischen Lager eine neue, stabilere Ära im Nahen Osten anbahnt.

DIE JACKSON-VORLAGE

Dawar beurteilt die Aktualität der Vorlage des Senator Jackson über die Meistbegünstigungsklausel für die Sowjetunion. Gerade die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, dass der Jackson-Vorlage aus humanitären und aus strategischen Erwägungen jetzt volle Billigung zukommen würde. Die Möglichkeit eines Kompromisses zeichnet sich in der gegenwärtigen Situation durchaus nicht an. Es wird zu einer klaren Entscheidung kommen müssen, bevor Dr. Kissinger nach Moskau fährt. Das letzte Wort liegt nun beim Präsidenten Nixon.

20%IGE STEIGERUNG DES EXPORTS

Jerusalem (HAM) — Der Waren-Bruttoexport im Februar belief sich auf 138 Millionen Dollar, wie das statistische Zentralamt mitteilt.

Die Israelis — das geduldigste Publikum der Welt

«Das Volk muss unaufhörlich erzogen werden»

„Der Antrag auf Verlängerung d. Notstandsgesetze, durch welche der autofreie Tag in Israel eingeführt worden war, kann nicht mehr zeitgerecht der Knesset zur Beschlussfassung vorgelegt werden, da er bisher nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Da diese Verordnung am Freitag abends abläuft, also damit ungueltig wird, lässt sich nichts anderes durchführen, als den autofreien Tag in Israel abzuschaffen und zu dem vorher bestehenden Normalzustand zurückkehren. Der Verlängerungsantrag, den der Verkehrsminister im Parlament einbringen sollte, verfällt damit.“ So lautete die offizielle Mitteilung über die Abschaffung des Autofreitages in Israel. So erklärte unsere Behörde dem Volk die Tatsache, dass sie sich schließlich von dem Druck der Öffentlichkeit überzeugen Hess und mit einem Unsinns auftritte, den niemand brauchte, wahrscheinlich niemand überhaupt gebraucht hatte.

Die Tatsache der Abschaffung ist also durchaus zu begrüßen. Nicht zu begrüssen jedoch ist es, wenn wieder einmal der israelische Bürger zum Idioten gestempelt wurde. Denn natürlich ist all das, was da gesagt wurde, purer Unsinns. Schließlich weiss das Verkehrsministerium ganz genau, zu welchem Datum die Notstandsverordnung abläuft und man darf wohl annehmen, dass selbst bei uns die administrative Möglichkeit be-

standen hätte, einen Verlängerungsantrag rechtzeitig einzubringen. hätte man wirklich die Absicht gehabt, das zu tun. Aber diese hatte man eben nicht. Nur, man kann doch nicht zugeben, dass man sich, als Behörde, dem Druck der Öffentlichkeit beugt, nicht wahr? Das wäre doch schrecklich, demütigend, gar nicht zu ertragen. Und da man ja stets erzieherische Phrasen von sich geben muss, ist man von der Behörde, die sich das Volk Israel in einem unaufhörlichen Erziehungsprozess vornimmt, den seine Führer mit allen Mitteln und in allen Massenmedien fördern — daher die oftmals unerträglichen Fernsehprogramme — dazu gelangt, die eigentlich sandumme Erklärung

zu geben, die dann offiziell zur Begründung der Aufhebung des autofreien Tages in Israel veröffentlicht wurde.

Das alles hatten wir vor dem letzten Kriege auch schon gehört. Das gehörte zu dem Paradies, in dem wir lebten, einem levantinischen, in Illusionen, die nicht einmal sehr klug waren, schwebenden Paradies. Wir alle waren davon überzeugt, dass der Schock des Krieges im Oktober 1973 ausreichen würde, ausgerichtet hätte, um diesen Zustand zu beseitigen. Mit Entsetzen müssen wir heute feststellen, dass das ganz und garnicht der Fall ist. Der Zustand ist nicht nur noch da, man könnte wohl sagen, er ist noch in weit stärkerer Masse da, als er vorher je da-

gewesen war. Wir er Zeit Dinge, die jedem gen Menschen die Berge stehen lassen. Man zu oft, in Chelun zu nicht in einem Staatsw-schwerste Probleme zu sind hat. Zugegeben, d sind das geduldigste Publikum Man kann sich kein vorstellen, das sich a fallen lassen würde, v Menschen mit Ruhe Aber wir dürfen wohl dass endlich damit Se macht werde. Die i laufenden Bande zu und sei es letzten Sc diese Art von offiz teilungen, die sich nic sonderlich darum bem zu überzeugen. Es hie genügen, dass das di Erklärung darstellt, di blikum so und nicht zustellen ist. Manchm den Eindruck, wir ei rückt, statt nach vorw

Palästinenser-Rat will Staat vorbereiten

Die Gründung eines „Obersten Palästinenser Rates“ zur Vorbereitung eines selbständigen Staates im Westjordangebiet und im Gazastreifen hat die in Ost-Jerusalem erscheinende Tageszeitung „El Kuds“ angekündigt.

Diese Absicht habe sich aus der veränderten Haltung des jordanischen Königs Hussein gegenüber den Anliegen der Palästinenser ergeben, schreibt „El Kuds“. Die Palästinenser seien davon überzeugt, dass Hussein ihnen nicht helfen wird und dies auch bei seinem bevorstehenden Zusammentreffen mit dem amerikanischen Präsidenten Nixon zum Ausdruck bringen wird. Zudem könnten sie sich auch auf Ägypten und auf die Terroristenverbände nicht mehr verlassen.

Der neue Rat will mit Israel über die Rücknahme des Westjordangebietes verhandeln und die arabischen Länder zur Unterstützung dieser Forderung aufrufen. Er ist davon überzeugt, dass sich die meisten arabischen Länder mit dieser Eigeninitiative der Palästinenser identifizieren werden.

Als erstes Ziel stellt sich der Rat, eine Übergangsregierung zu bilden, die fünf Jahre lang das Westjordangebiet und den Gazastreifen verwalten soll. Dieser Regierung werden keine Mitglieder von Terrororganisationen angehören. Nach Ablauf dieser Übergangsperiode sollen allgemeine Wahlen abgehalten und die Rechtsgrundlagen des Palästinenserstaates definiert werden. Der so gebildete Staat wird so dann in Verhandlungen über seine Beziehungen zu Israel und zu Jordanien eintreten.

HAFTVERLÄNGERUNG FÜR DREI TERRORISTEN

Der Prozess gegen die Mitglieder des Terroristen, der durch eine Bombenexplosion im „Egged“-Autobus nach Natania umgekommen ist, dauert noch an. Drei Bewohner des Dorfes Dir-Jassin stehen unter dieser Anklage vor dem Militärgericht in Nabulus.

Der 24jährige Chumdan Janes hat offenbar nach seiner Rückkehr aus Syrien im Septem-

ber vergangenen Jahres eine „Fatah“-Zelle gegründet und den 44jährigen Muhammad Janes, den 31jährigen Wassaf Barkat und den 22jährigen Omar Al-Jen als Mitglieder gewonnen. Die Terroristengruppe wollte Sprengstoffladungen vorbereiten und an Verkehrsknotenpunkten in Israel zur Explosion bringen.

Der erste Versuch scheiterte bereits daran, dass sich einer der Terroristen, Omar Al-Jen, zu einer Aktion auf eigene Faust entschloss. Er hatte die Sprengstoffladung am 5. Dezember an seinem Arbeitsplatz nach Tel-Aviv mitgenommen, sich mit seinen Mitarbeitern an der „Elite“-Kreuzung in Ramat Gan getroffen und schließlich einen „Egged“-Autobus nach Natania bestiegen. In diesem Autobus explodierte sodann die Sprengladung, wobei 15 Fahrgäste leicht verletzt wurden. Al-Jen jedoch so schwer, dass er 20 Stunden später im Krankenhaus von Kfar Saba verstarb.

SPRENGSTOFF IM KLEIDERBÜGEL

Während des Krieges und in der nachfolgenden Zeit versuchten Terroristenverbände Sprengstoff und elektrische Sprengkoppl im Westjordangebiet einzuschmuggeln. Sie verwendeten dabei eine neue Methode. Studenten, die in Nabulus wohnen und in arabischen Ländern studieren, bekamen bei ihrer Rückkehr über die Jordanbrücke hölzerne Kleiderbügel, die man ausge-

böhlt hat und in denen Sprengstoffe und elektrische Sprengkoppl verborgen waren.

Diese Versuche wurden durch die Sicherheitsbehörden vereitelt. Dies wurde bei einer Verhandlung vor dem Militärgerichtshof mitgeteilt, wo drei junge Araber aus Nabulus sich wegen dieser Schmuggelversuche zu verantworten hatten. Wie der Staatsanwalt erklärte, studierten zwei Angeklagte in Damaskus, trafen dort den Beauftragten des El Fatah und übernahmen von ihm die gefährlichen Kleiderbügel, mit dem Auftrag, sie in Nabulus abzuliefern.

DAN-LINE VERKEHRT WIEDER

Von heute an wird Aviver Autobuslinie in Ströken von der Meer der Allenby-Strasse in Zahl wieder in B kommen. Die Autobus ren von 6-20 Uhr einmal stündlich.

Eine neue Autob in Kürze über die R-Strasse bis zum „L-Strasse verkehrt.

Kriminalität wieder etwas angestiegen

Die Polizei-Offiziere im Bezirk Tel-Aviv beurteilen die Situation bereits optimistischer, als sie im vergangenen Jahre ein Absinken der Kriminalität um 22% gegenüber dem Jahr zuvor herausgestellt hatte. Aber leider war während der beiden ersten Monate dieses Jahres wiederum ein leichtes Ansteigen zu verzeichnen.

Es ist zwar wahr, dass die Zahl der Verbrechen nicht in dem Masse zugenommen hat, wie es unter den Auswirkungen des Krieges zu befürchten gewesen wäre. Sogar der Gebrauch von Waffengewalt bei der Ausführung von Raubüberfällen hat nicht zugenommen. Bei den Kleindebstählen von Jugendlichen ist sogar ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

Zur grossen Sorge der Polizei haben sich aber viele Diebe ausgerechnet auf das Eigentum von Personen konzentriert, die noch im Militärdienst stehen. Der Bezirkskommandant der Polizei

Leider fehlen jede zirk derzeit 1080 Po

litz, hat diesen De schenungswoten Kan sagt: „Wir werden sich mit dem Gedau in die Werkstätte o Ladungsgeschäft eines ten Soldaten einmtr Leben schwer mach cherte.“

Democh hat sich entschlossen, von he nützlichen Patroull stücken. Sie ist davor dass diese zusätzli stung ihren Erfolg z die Kriminalität auf mum reduzieren wir

Leider fehlen jede zirk derzeit 1080 Po

litz, hat diesen De schenungswoten Kan sagt: „Wir werden sich mit dem Gedau in die Werkstätte o Ladungsgeschäft eines ten Soldaten einmtr Leben schwer mach cherte.“

Leider fehlen jede zirk derzeit 1080 Po

litz, hat diesen De schenungswoten Kan sagt: „Wir werden sich mit dem Gedau in die Werkstätte o Ladungsgeschäft eines ten Soldaten einmtr Leben schwer mach cherte.“

Leider fehlen jede zirk derzeit 1080 Po

litz, hat diesen De schenungswoten Kan sagt: „Wir werden sich mit dem Gedau in die Werkstätte o Ladungsgeschäft eines ten Soldaten einmtr Leben schwer mach cherte.“

Leider fehlen jede zirk derzeit 1080 Po

litz, hat diesen De schenungswoten Kan sagt: „Wir werden sich mit dem Gedau in die Werkstätte o Ladungsgeschäft eines ten Soldaten einmtr Leben schwer mach cherte.“

In tiefer Trauer geben wir den plötzlichen Tod unserer Lieben

HERTHA SOURANI

bekannt.

Die Familie und Freunde

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben meines teuren Mannes, unseres Vaters und Bruders

FEIWEL ADER 57

findet die ASKARA am Dienstag, 12.3.1974, um 3 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Kirjat Schana statt.

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für Ihre Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten

LILI KOLLINER

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Hunderte warten auf Ansiedlung im neuen Golanzentrum

Innerhalb der nächsten Monate soll mit dem Bau des Siedlungszentrums im neuen Golan begonnen werden. Dies wurde am Mittwoch auf einem Vorstandstreffen des israelischen Maghrib-Ausschusses bekanntgegeben.

Das geplante Zentrum mit eigenen Landwirtschaftsanlagen, Industrien und Einkaufszentren soll in der Nähe der Strasse, die von der Brücke der Tochter Jakobs nach Kueitra führt, liegen.

Nach Angaben des Direktors für Galiläa und die Golanhöhen bei der Siedlungsabteilung der Jewish Agency, Arie Nachman, warten Hunderte von Kandida-

Ablehnung der Charter-Flüge schadet der israelischen Touristik

Die israelische Touristik hat fünf Millionen Dollar verloren, weil das Verkehrsministerium Charterflüge mit Pilgern aus Westberlin und der Schweiz nicht zugelassen hat. Diese Meinung vertritt Menachem Laufer, der d. Charter Flugesellschaft Phoenix Air (Basel) und Modern Air (Berlin u. Miami) vertritt. Beide Gesellschaften hatten grosse Gruppen von Pilgern ins Land bringen wollen, und ihre Projekte seien wegen der Weigerung des Verkehrsministeriums gescheitert.

Laufer versicherte, er werde in seinen Plänen von Hotelverband unterstützt. Ausserdem beziehe seine Gesellschaft eine Beschwerde beim Obersten Gericht vor, um zu beweisen, dass die Weigerung des Verkehrsministeriums eine einseitige Benachteiligung seiner Gesellschaft darstelle.

Verkehrsminister Schimon Pe-

Solisten der „La Scala“ in Ein Gew

Beim 31. israelischen Musikfestival, das am ersten Tag von Chof Hamoad Pessach, dem 7. April 1974 in Ein Gew als eine Art Vorspiel zum israelischen Musikfestival 1974 eröffnet wird, werden diesmal auch Gäste von der Mailänder „Scala“ auftreten.

Den Höhepunkt des diesjäh-

Ein Vertragsbüro der ostdeutschen Flugesellschaft „Interflug“ in Westberlin, die „Arko Flugtransport und Reisebüro GmbH“, bietet Linienflüge zwischen Ostberlin und Tel-Aviv zu einem Preis an, der nur etwa die Hälfte des Flugpreises westlicher Gesellschaften kostet. Die Ostberliner Gesellschaft fliegt jedoch nur bis Bukarest.

sehr vielseitigen Festspiels von Ein Gew bringt der 4. Tag Chof Hamoad. An diesem Tag wird das IPO d. Oper „Don Pasquale“ aufgeführt. Der bekannte jüdische Sänger Rafael Arje singt den Don Pasquale. Der Dirigent ist Piero Bellugi.

Zur Eröffnung findet ein „Abend von Gesang und Tanz“ statt. Am zweiten Tag wird das Kammerensemble unter Noam Sherif auftreten, als Solist wirkt A. Nicolet (Flöte) mit, ausserdem ein Klaviertrio unter Awner Rai.

Am dritten Tag des Festivals wird das Radio-Symphoniorchester die „Schöpfung“ von Haydn, unter Mitwirkung des berühmten Chors der Strassburger Doms, zur Aufführung bringen. Auch die Tanzgruppe „Bat-Schewa“ wird sich mit einem neuen Programm am Festival beteiligen, und zwar mit drei Erstaufführungen, darunter eine von Rina Schönfeld. An den beiden letzten Abenden werden, wie Herr Sternberger, Leiter des Festivals, mitteilt, Gastkünstler aus dem Ausland auftreten. Den Abschluss machen wie alljährlich einige Militär-Ensembles, sowie das Luftwaffen-Orchester.

KLEINE ANZEIGE

• „Jirchak Hakose“, 820653, kauft Möbel, Teppiche, Frigidaire und sonstige elektrische Geräte, Bekleidung, Service und diverse Gegenstände. 820653.

Weltvereinigung der Juden aus Österreich zum Schutze ihrer Rechte, POB 20 - P

Am 36. Jahrestag des „Anschlusses“, am Dienstag, März 1974, werden jüdische Naziopter aus Österreich Demonstrationen (mit Genehmigung der Polizei) aus gegen die Nicht-Auszahlung von Entschädigungen, 9. Um 10 Uhr vormittags: Vor der Deutschen B. Soutine Str. 16 — Ecke Uri Str. 11, 7. Um 11 Uhr vormittags: Vor der Österreich Botschaft, Herman Hachon Str. 11, 7.

Jüdische Naziopter aus Österreich Erscheint in Massen

DER PHILATELISTENDIENST teilt den Briefmarkensammlern m

Der Philatelisten-Kata Nr. 9

Ist ab Mittwoch, 20.3.1974

an den Schaltern des Philatelistendienst erhältlich

DER PHILATELISTENDIENST teilt den Briefmarkensammlern m

Der Philatelisten-Kata Nr. 9

Ist ab Mittwoch, 20.3.1974

an den Schaltern des Philatelistendienst erhältlich

DER PHILATELISTENDIENST teilt den Briefmarkensammlern m

Der Philatelisten-Kata Nr. 9

Ist ab Mittwoch, 20.3.1974

an den Schaltern des Philatelistendienst erhältlich

SCHEWA GE
LANGSAM

IN BEER SCHEWA GEHT DIE ENTWICKLUNG LANGSAMER VORAN

Beer Scheva hatte im letzten Jahr 70.000 Einwohner. Ben Gurion Universität in der Stadt verlor 30 Studenten Professoren. Die Stadt mit 100.000 Einwohnern hat schweren Schlag überstanden und das Leben geht weiter, vieles ist nicht mehr so, früher, auch wenn es, oberflächlich gesehen, so scheint, als alles wie gewöhnlich.

Die Menschen sind ernst, sagt der Direktor der größten Wirtschaftskammer der Gegend. „Das macht auch in den Arbeitsbedingungen bemerkbar. Die Leute arbeiten einfach besser als im Krieg. Die frühere Mühseligkeit ist verschwunden, würde nicht behaupten, dass so sind, aber der größte Teil der Arbeiter ist ernst geworden.“

Die arabischen Arbeiter aus den Gebieten, die im Krieg zerstört wurden, sind es nicht. Vor dem Krieg arbeiteten rund 1200 Arbeiter aus den Gebieten, und sind es heute 800.

„Ich möchte nicht mehr in der Masse von ihnen abhängen“, wie ich es vor dem Krieg sagte, sagt der Direktor. „Ich habe angehalten, mehr arabischen Arbeiter zu beschäftigen, ich weigere mich. Sie werden nicht zur Arbeit kommen, wenn es ihnen nicht bequem ist. Medaillen hat zwei Seiten, ein guter Direktor muss das verstehen, so wenig wie möglich von ihnen abhängig zu sein.“

Verhalten sich alle so? Nach offiziellen Schätzungen wurden Beer Scheva vor dem Krieg 600 Arbeiter aus den besetzten Gebieten beschäftigt, vor allem Bauarbeiter. Viele von ihnen zeigten für private Unternehmen, von denen nicht wenige durch zionistische Gewinne reich wurden. Sie zahlten ihnen nicht den normalen Lohn, beschäftigten sie ohne soziale Rechte, aber ihre Bauten verlangten sie, als ob sie sich nicht hinter Arbeitskräfte bedient hätten. Bei Kriegsausbruch blieben die Bauunternehmen ohne Arbeitskräfte, da sie einige jüdische Arbeiter in Schlüsselpositionen hielten, von denen dann die meisten eingezogen wurden. Seit dem Krieg wurden in Beer Scheva rund 300 Einwandererfamilien eingegliedert. Eine innere Anzahl solcher Familien findet sich noch in den Einwanderungs-Zentren der Stadt, deren Zahl auf 50 Personen.

Im Durchschnitt werden in Beer Scheva monatlich 75 Einwandererfamilien aufgenommen, er wegen des Wohnungsmanagements können hier nur noch Schwierigkeiten auftreten. Zur Zeit werden hier rund 1200 Wohnungen für Neuzuwanderer gebaut, aber infolge des Krieges wurde der Zeitplan für ihre Fertigstellung verzögert. Das Einwanderungsministerium möchte Wohnungen zum Preis bis zu 12.950.000 von Privatunternehmern kaufen. Aber selbst diese Summe ist um 12.500.000 über der Vorkriegspreise. Die Preise für Neubauwohnungen mit einer Fläche von 90 Quadratmetern und darüber liegen heute zwischen 12.000 und 12.500, obwohl die Bodenpreise hier weitaus billiger sind, als in den zentral gelegenen, dichtbevölkerten Landesteilen. Der Preis für einen Quadratmeter „aprons“ auf 12.1300-1450.

Zwar gab die Gesellschaft „Schikun Ovdin“ bekannt, sie würde bis zum ersten April die Wohnungspreise für junge Ehepaare nicht erhöhen, aber auch die „billigen“ Vorkriegspreise liegen immer noch weit außerhalb der Reichweite junger Paare, die weder über Ersparnisse noch über Unterstützung der Eltern verfügen. „Woher sollen wir die 40.000 IL zum Bezahlen der Hypothek nehmen, wenn wir auch noch die Anleihe in Höhe von vielen Tausend IL zurückerhalten müssen, die wir aufgenommen haben, um das Schlüsselgeld zu bezahlen?“ sagte ein junger Mann auf einer Protestversammlung gegen die letzten Vorlesungen, welche vom Arbeiterrat in Beer Scheva veranstaltet wurde. Der Bürgermeister von Beer Scheva, Eliahu Nawi, sagt, dass sich das Problem der jungen Paare nach dem Krieg immer weiter verschärft hat, falls die Regierung nichts unternimmt, so wie es die Lage erfordert.

Der Vize-Bürgermeister Avigdor Avital, der ebenfalls als Direktor der „Solid Bone“ in Beer Scheva und Umgebung fungiert, sagt: „Es ist ein schmerzliches Erlebnis, um zu sehen, wie wir es in Beer Scheva während der letzten vier Jahre hatten, wird es in der nächsten Zeit nicht geben.“

Hundert von Millionen IL wurden hier während der letzten Jahre für den Bau der Universität und des Krankenhauses, der Lehrerseminare und Handwerkszentren, für den Straßenbau und die Entwicklung neuer Stadtteile ausgegeben. Die Bevölkerung von Beer Scheva blüht heute auf das neue Campus der Universität und fühlen sich wie Glückspilze, die noch „vor der Sintflut“ eine schöne Wohnung erstanden haben. „Wenn wir uns auch nur ein wenig später um diese Sache gekümmert hätten,

könnten wir jetzt endlos lange auf ein Budget warten...“ sagt man hier.

Inzwischen wurden die Pläne zur Entwicklung der Universität eingefroren. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des ersten Lehrjahres an der medizinischen Fakultät gehen zwar weiter, aber man weiß noch nicht genau, wie es mit der Finanzierung steht. Im Soroka-Krankenhaus wurden die Arbeiten zur Vergrößerung des Krankenhauses verzögert. Inzwischen ist die Bettenbelegung auf 120 Prozent angestiegen, obwohl hier während der letzten zwei Monate nur die ganz besonders schweren Fälle behandelt wurden. Ein Drittel der Ärzte ist immer noch mobilisiert, und die Reihe der auf „Routineoperationen“ wartenden Patienten wird immer länger. Trotz des Krieges wurden die Fortbildungskurse für rund 50 Einwanderer-Ärzte nicht unterbrochen, in denen diese Ärzte für ihre Arbeit in Israel ausgebildet werden.

In den großen Industriebetrieben wurde die Produktion fortgesetzt, und in den meisten von ihnen nähert sich die Produktionsrate schon der Vorkriegsrate, obwohl noch viele Arbeiter eingezogen sind. In diesen Betrieben wurden auch leitende Angestellte und Akademiker in den Produktionsprozess eingegliedert. Viele Arbeiter machen Überstunden. In dem Chemiewerk „Mechtschin“ wurden sogar Akademiker, unter ihnen Ärzte, mit einfachen Arbeiten an den Fabrikanlagen beschäftigt. Das Werk stellt weiterhin Schiffsbauteile für den Export her.

Weniger gut sieht es mit den Handwerksbetrieben in der Stadt. Mehr als ein Drittel der rund 400 organisierten Unternehmer erlitten Schäden durch den Krieg — vor allem kleinere Tischler und Schreiner, deren Eigentümer eingezogen wurden. Der Betrieb wurde geschlossen, aber die Erhaltungskosten laufen weiter und die Kunden gehen zur Konkurrenz. Beer Scheva ist eine Stadt der Dienstleistungen, und die Lage

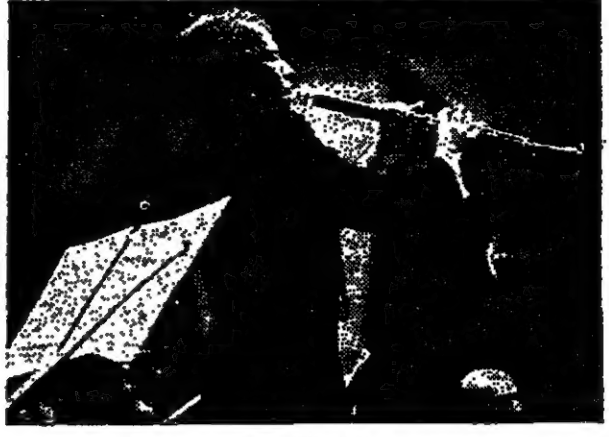
Musik RUNDSCHAU

ZUR ABWECHSLUNG MAL ETWAS ANDERES

Das zweite Konzert leichter klassischer Musik des IPO war israelischer Musik gewidmet

Bis auf das erste Werk, denn sind, die melodisch und das entstand noch bevor jemand d. Entwicklung einer israelischen Musik ahnen konnte: Die „Goldene Kette“ von Alexander Ujlah Boskovich. Der Leiter zu früh verstorbene Komponist hatte in noch jungen Jahren, ohne überhaupt noch an eine Reise nach Palästina gedacht zu haben, die jüdischen Dörfer in den Karpaten aufgesucht und jüdische, insbesondere chassidische Volkslieder gesammelt. Sieben solcher Lieder fasste er in einer hervorragenden Instrumentierten Suite für grosses Orchester mit dem Namen „Die goldene Kette“ zusammen (1937), wobei er besonders auf die Wahrung des volkstümlichen Charakters achtete. Er kam 1938 ins Land.

Im zweiten Teil des Pro-



Giora Friedmann

nachdem Issy Dobrowson das damalige Palestine Orchestra dirigiert hatte, unter seiner Leitung die „Goldene Kette“ aufzuführen. Trotz des sehr grossen Erfolges änderte Boskovich seinen Stil vollkommen und wurde einer der Pioniere für die moderne israelische Musik. Die reizende Suite von Boskovich eröffnete einen wunderschönen Konzertabend der Philharmonie unter Leitung von Schalom Romy-Riklis, der mit Recht auf seine Leistung und den Erfolg des Abends stolz sein kann. Er brachte dieses und noch andere drei Werke israelischer Komponisten im vorzüglichen Weise zu Gehör, vermochte die Spielfreude des Orchesters zu erwecken und das Publikum zu begeistern.

Beim zweiten Werk ging allerdings die Initiative auf den Solisten Giora Friedmann über. Er ist Klarinetist in der Philharmonie und war der Solist in der „Introduction“ zu einem Nigun für Klarinette und Orchester, einem Werk des sehr begabten jungen Komponisten Michal Segal, der allerdings sonst auf anderen Musikgebieten tätig ist, mit denen die Philharmonie kaum Berührung hat, wie beispielsweise Filmmusik. Bei der Vorführung des klavoll instrumentierten Stückes in „welchem äusserst wirksam, mit viel Geschick osteuropäische Tradition mit westeuropäischer Technik verbunden sind, hatte man immer den Eindruck, den Nigun zu kennen, aber in der Tat ist es der Komponist eigene Erfindung, existiert aber nur in Zusammenarbeit mit der Phantasie des Hörers, weil nur Bruchstücke da

Sind die Zeitungen der USA-Neger Israel-feindlich?

Eine Umfrage, die kürzlich vom amerikanischen jüdischen Kongress angestellt wurde, widerlegt die weitverbreitete Meinung, die schwarze Bevölkerung der USA nehme in zunehmendem Masse eine Israel-feindliche Haltung ein.

Die Umfrage prüfte die elf grössten „schwarzen“ Zeitungen der USA, die in New York, Chicago, Detroit, Philadelphia, Los Angeles, Baltimore, Cleveland und Atlanta — den wichtigsten schwarzen Bevölkerungskonzentrationen — erscheinen.

Die Zeitung „Los Angeles Herald Dispatch“ wurde in der Umfrage als extrem Israel-feindlich eingestuft.

Die von den „Black Muslims“ in Chicago herausgegebene Zeitung „Muhammad Speaks“ sowie die in Kalifornien erscheinende Zeitung „Black Panther“ wurden nicht in die Umfrage miteinbezogen, da es sich bei diesen Zeitungen eher um ideologische Zeitschriften handelt.

Bei den Zeitungen, die als Israel-freundlich eingestuft wurden, stellte sich heraus, dass sowohl die Leserschaft als auch die Kommentare die Israelische Sache unterstützen.

Ein Teil der Zeitungen vertreten einen „gemischten“ Standpunkt — die Verfasser der Leitartikel und die Kommentatoren unterstützen zumeist die eine, zuweilen die andere Seite des Nahostkonflikts.

In der einzigen wirklich anti-israelischen Zeitung werden in den Nachrichten und den Artikeln sowohl die amerikanischen Aussenspolitik als auch die israelische Sache angegriffen — heisst es in dem Umfrageergebnis.

Ansonsten heisst es dort, die Zeitung „Chicago Daily Defender“, die fünf Mal pro Woche erscheint, habe sehr ausführlich über den Nahostkrieg berichtet und die Kommentare seien sehr Israel-freundlich gewesen. Diese Zeitung habe unter anderem geschrieben, die UNO dürfe den „arabischen Machtkräften“ die auf die Kosten von Israels Grenzen, Sicherheit und Verteidigungsbedürfnissen gehen, kein Gehör schenken.

Der 3. schwarze Bayard Rustin, der für mehrere Zeitungen schreibt, unterstützt Israel und stellt fest, das Schicksal Israels und das Schicksal der amerikanischen Neger seien untrennbar „unverwundbar verbunden“.

In der „New York Times“ erschienen eine von 74 schwarzen Gewerkschaftsführern unterschriebene Anzeige, in der der „Mord und die Entschlackung des Volkes in Israel“ gelobt wurden, und die die Regierung der USA aufforderte, „Israel jegliche für seine Selbstverteidigung notwendige Unterstützung zu gewähren“. Diese Anzeige wurde in vielen schwarzen Zeitungen der USA veröffentlicht.

Die in New York erscheinende Zeitung „Amsterdam News“ versucht, pro- und anti-israelische Meinungen gegeneinander abzuwägen. So brachte diese Zeitung zwei Artikel über den letzten Krieg. Einer zitierte den Generalsekretär der Liga gegen Rassasetze der „Boei Brit“, Arnold Forster, und der andere Artikel zitiert den Generalsekretär des Aktionskomitees für arabisch-amerikanische Beziehungen.

ZUR GEFL. BEACHTUNG

Der Name der illustrierten Wochenzeitschrift unseres Verlages ist

ISRAEL WOCHENENDE

PREIS: NUR IL 1.50

Nr. 6 erscheint

beherbergen, Mittwoch, den 13. 3. 1974.

Erhältlich in allen Buchhandlungen und Kiosken, wie auch bei unseren INKASSENTEN in Tel-Aviv und den Vertretern in den MOSCHAWOTH.

NORDVERSUCH GEGEN EINEN JUDEN IN DEUTSCHLAND

Paris (UPI) — Die internationale Liga gegen Nazismus forderte von den deutschen Behörden eine energische Untersuchung, um die Täter ausfindig zu machen, die in Köln einen jüdischen Einwohner der Stadt zu ermorden versucht haben.

Der betreffende Jude hatte vor dem Gericht in Köln Flugblätter verteilt, in denen die Aburteilung des bekannten Gestapo-Chefs Kurt Dicksch gefordert wurde.

MOSKAU VERSPRACH SYRIEN WEITREIHENDE HILFE

Beirut (UPI) — Die Sowjetunion soll Syrien versprochen haben alle beschädigten wirtschaftlichen Anlagen, darunter auch die Raffinerien, wieder aufzubauen. Dies behauptete d. Berliner Zeitung „El Dinar“.

Dieser Vorschlag wurde nach dem Bericht der Zeitung von Breschnew in einem Schreiben an den Präsidenten Assad gemacht. Diese Note wurde Assad durch den sowjetischen Ausserminister Gromyko übergeben.

Für den Aufbau der Raffinerien und der anderen zerstörten Anlagen sind 1,5 bis 1,8 Milliarden Dollar erforderlich. Die arabischen Staaten, die so eifrig ihre Hilfsbereitschaft zugesagt haben, haben jedoch bisher nicht mehr als 50 Millionen Dollar an Unterstützung versprochen.

Gromyko nahm eine genaue Liste der Installationen mit, die wieder aufgebaut werden müssen, und die Russen verpflichteten sich einen bis ins einzelne gehenden Zeitplan für den Wiederaufbau zu liefern.

Assad: DER KRIEG MIT ISRAEL IST NICHT BEENDET

Damaskus (RI) — „Der Krieg mit Israel ist nicht beendet, und er wird erst sein Ende finden, wenn alle besetzten arabischen Gebiete befreit sind“ erklärte der syrische Präsident Assad vor einer Massenversammlung in Damaskus.

Die Kundgebung fand anlässlich des 11. Jahrestages der Machtübernahme durch die jetzige Baath-Führung statt. Er bezeichnete den Oktober-Krieg als glanzvolles Blatt in d. Geschichte der Araber. Hinsichtlich der Verhandlungen über die Truppenrücknahme sagte Assad, dass Syrien in „keinem Punkte von seinen Prinzipien abgeben werde. Seit dem Oktoberkrieg habe die Welt mehr denn je die Wichtigkeit des arabischen Kampfes verstanden. Im Laufe seiner Rede lobte Assad „die mächtige ägyptische Armee“ die wichtigsten Partner im schicksalhaften Kampf um unsere Würde war.“

DIESE WOCHE ERSTER FREIS BEIM OTTO

IL. 500.000.— (inkl. Transfer)

Alle weiteren Preise sind erhöht

HEUTE letzter Termin zur Abgabe der Lotto-Formulare

*Einsprüche vorbehalten

Der Philatelist Nr. 9

beherbergen, Mittwoch, den 13. 3. 1974.

הכרזה

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Von SEEW TRONIK

JAAKOV'S HEIMKEHR

In Wirklichkeit befindet er sich noch in syrischer Kriegsgefangenschaft. Aber als vor wenigen Tagen zwei Offiziere in Begleitung des Bürgermeisters Schmelch Rechtman sich dem Hause der Familie Eisenmann in Rechowot näherten, da wussten die Nachbarn sofort, dass Jaakov, den sie alle kannten und liebten, noch am Leben ist und wahrscheinlich bald nach Hause zurückkehren wird. Und zusammen mit den übergeliebten Eltern feierte sie die offizielle Bekanntgabe, dass sich der Name Jaakov Eisenmann auf der von den Syrern ausgehändigten Liste befindet, mit einer Begleitung und Hingabe, als sei Jaakov bereits unter ihnen.

„Altmächtiger Gott, er wird zurückkehren!“, so rief eine Nachbarin, die gerade Wäsche auf dem Balkon aufhängte. Jaakov, als sie die dreiköpfige Delegation etwa 200 Meter vor dem Haus als erste erblickte. Was sich nachher abspielte, lässt sich schwer beschreiben. Die Geschichte Jakobs — eine unter sechsundsiebzig — ist besonders rührend. Am fünften Oktober verabschiedete sich Jaakov von seinen Eltern und Freunden, um zu seiner auf dem Hermon stationierten Einheit zurückzukehren. Er hatte freiwillig auf seinen letzten Urlaubstag zugestimmt eines verheirateten Kameraden vertriehen. Am nächsten Tag brach der Krieg aus und Jaakovs Stellung wurde von den anstürmenden syrischen Tanks überrannt. Niemand wusste, ob Jaakov gefallen oder gefangen genommen worden war. Eltern und Freunde glaubten, „Jakobs Gesichtszüge auf einem im Ausland veröffentlichten Foto von israelischen Kriegsgefangenen in Syrien zu erkennen. Aber das Bild war unklar und die Eltern schwanden monatelang zwischen der Angst vor dem Schlimmsten und der Hoffnung auf eine Heimkehr. Nun hat sich die Hoffnung auf das höchste Glück für die betagten Eltern verwirklicht.

HOCHZEIT

IN RAMAT WISCHNITZ
Ramat Wischnitz ist ein malerisches Viertel der Stadt Haifa, das ausschließlich von Chassidim bewohnt ist. In den Strassen dieses Stadtteils sind die meisten männlichen Gestalten mit einem seidenen Keffia bekleidet und auf dem Kopf tragen sie die traditionelle Felzmütze.

In Ramat Wischnitz wurde letzte Woche Hochzeit gefeiert, und zwar nicht irgendeine Hochzeit, sondern diejenige des geliebten Oberhauptes dieser frommen Gemeinde, des „Admor“ von Wischnitz. Und was sich auf einer solchen „Chassidim“ alles ereignet, das können sich nur diejenigen ausmalen, die einem derartigen Ereignis einmal beigewohnt haben oder wenigstens wissen, wie Chassidim Feste feiern.

Die Haifaer Stadtverwaltung hatte eine grosse, mit Scheinwerfern angeleuchtete Bühne errichten lassen, auf welcher der Admor Rav Abraham Hager und der junge Bräutigam Naf-tali Korreich neben anderen männlichen Familienmitgliedern Platz genommen hatten. Diese Tribüne bestiegen die vielen Hunderte von geladenen Gästen, unter ihnen viele Berühmtheiten aus der chassidischen Welt, um dem Admor nach einer respektvollen Verbeugung die Hand zu küssen, in der die meisten einen verschlossenen Briefumschlag zurückliessen.

Auf einer anderen, mit Blumen geschmückten Tribüne sass die junge, zierliche Brau, Rachel Hager, der die Aufgabe zufiel, alle weiblichen Gäste zu empfangen und willkommen zu heissen. Unter ihnen waren die Gastmütter von reichen Chassidim aus Amerika, die nach der letzten Mode gekleidet waren und in ihren eleganten Roben einiges Aufsehen erregten.

Einige Minuten vor Sonnenuntergang begab sich die Brautvater und der Bräutigam

zur Braut, um ihr mit einem weissen Tuch das Gesicht zu bedecken; dann führten sie sie zu dem Baldachin auf der Ehrentribüne. Aber vorher hat der Admor auch seinen zukünftigen Schwiegersohn für die Trauerezeremonie zurechtgemacht: er half ihm, einen weissen Kittel über seinen Anzug zu streifen, und streute Asche über dessen schwarze „Kapotte“ — zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems. Das Paar wurde vom Admor Rav Hager selbst getraut. Und dann ging das Singen und Tanzen los — ein höchst eindrucksvolles Spektakel von Männern und Frauen, Junglingen und Jungfrauen, Knaben und Mädchen, die sich ungebunden, mit einer einzigartigen Innigkeit des Gefühls der Freude über ein frohes Ereignis hingeben. Auf diese Weise ehren die Chassidim Gott und bejahen das Leben.

FALSCH VERSTANDENER KOLLEKTIVISMUS

Vor vielen, vielen Jahren, als die Chasutim noch den Ton im Lande angaben und Professoren in kurzen Khakhosen zu ihren Vorlesungen erschienen, da konnte man, wenn man arbeitete und hungrig war, mit unschuldiger Miene im Speisesaal eines Kibbuz-Platz nehmen und an der kargen Mahlzeit der Kibbuz-Leute teilnehmen. Nachher stand man mit dem Chawerim auf und ging, ohne auch nur einen Anflug von

schlechtem Gewissen, schweigend seiner Wege.

Ein junges Ehepaar aus Jerusalems hatte offensichtlich einiges über diese wunderbaren Zeiten von Angehörigen der älteren Generation gehört. Das Paar zog frisch-fröhlich durch die Lande und kehrte in jedem Kibbuz, der auf ihrer Route lag, ein, aber nicht um mitzuessen, sondern um allerhand pittoreske Dinge, die leicht an den Mann zu bringen sind, mitzunehmen.

Ihre Technik war einfach. Sie erschienen als Besucher aus der Stadt in den Kibbuzim und klopfen an die Wohnungstüren der Chawerim. Wenn sie hereingelassen wurden, täuschten sie einen Irrtum vor und baten um Entschuldigung. Antwortete niemand, traten sie in die Wohnung ein und liessen Bäckereien, Radioapparate und Fernseher mit sich. Letzte Woche wurden sie von einem Chawer auf frischer Tat erwischt, der sie denn auch der Polizei auslieferte. In den letzten achtzehn Monaten wurden Hunderte von Diebstählen in Kibbuzim bei der Polizei angezeigt und man nimmt an, dass sie alle von dem festgenommenen Paar begangen wurden.

WAS IST MIT DEM AGRANAT-AUSSCHUSS GESCHEHEN?

Vor mehr als einem Monat wurde der Agranat-Ausschuss ernannt. Seine Aufgabe besteht

darin, über die Umstände, die Fehler und Versäumnisse des Jom Kippur-Krieges eine Untersuchung durchzuführen und die Verantwortung festzulegen. Seit her hat man von Gross Körperlichkeit kaum etwas gehört und niemand weiss, wie weit sie in ihren Arbeiten vorangeschritten ist.

Im Volke machen drei Witze über den Agranat-Ausschuss die Runde. Der Ausschuss, so sagt der erste Witz, ist in seinem Arbeiten bereits an dem Zeitpunkt angelangt, an dem die erste Bilanz im heiligen Land eintrafen. Dem zweiten Witz zufolge wurde der Ausschuss geschaffen, um jede öffentliche Diskussion über die Verfehlungen des jüngsten Krieges zu vermeiden. Der dritte Witz endlich verkündigt, dass Mosche Dayan an der nächsten Regierung zuerst nicht teilnehmen wollte, weil er eine wichtige Funktion in dem Agranat-Ausschuss zu erfüllen hat.

Den besten Witz aber, über die sich in Schweigen hüllende Körperschaft, erteilte sich ein Journalist. In einer Abendsendung veröffentlichte er einen Artikel, der mit folgender „Bekanntmachung“ beginnt:

„Von der Polizei werden folgende fünf Bürger gesucht, die vor einigen Wochen ihre Wohnungen verlassen haben und verschwunden sind, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen: Simon Agranat, Richter, 67 Jahre; Dr. Jakob Nebezahl, Staatskontrolleur, 67 Jahre; Jigal Jadin, Ar-

Völlig ungleiche Regenverteilung in der Welt

Israel hatte in diesem Jahre weit stärkere Regenfälle als sonst zu verzeichnen. Europa dagegen, dass die Erdölkrise und die Kälte so sehr fürchtete, stand dagegen im Zeichen eines ausgesprochen milden Winters. Ueber diesen waren die für die Oelversorgung Verantwortlichen sehr erfreut, dagegen waren alle aus dem Touristikgewerbe, die am Wintersport verdienen, sehr entsetzt.

Die Launen des Wetters machten sich in diesem Winter auch in anderen Teilen der Welt bemerkbar.

In Nordwestafrika leiden etliche Millionen Einwohner seit Jahren unter einer Trockenheit und hoffen auf Regen, dagegen gehen über Südafrika Regenfällen nieder. Seit Menschengedenken hat es in dem an sich so trockenen, heissen und sonnigen Südafrika und auch in der Wüste Kalahari nicht soviel ge-

regnet wie in jüngster Zeit. In Südwest stehen grosse Flächen unter Wasser. Sonst trockene Flussbetten verwandelten sich in reissende Ströme. Hunderte von Farmen liegen wie Inseln in einem See. Die Luftwaffe fliegt seit Wochen Katastrophen-Einsätze, um die Landwirte zu versorgen.

In der Halbwüste Kalahari sind in einer Woche bei schweren Tropengewittern 300 Millimeter Regen gefallen. Das Ostafrikabecken im Norden von Botswana verwandelte sich in ein Binnenmeer. Die Eisenbahn zwischen Südafrika und Windhoek ist an mehreren Stellen fortgespült worden. Auch Telefonleitungen wurden zerstört.

Im westlichen Teil der Kap-Provinz und in der Karoo bildeten sich ebenfalls reisende Flüsse. Die Fluten setzten Farmen und Siedlungen unter Wasser. Kleinstädte mussten evakuiert werden. Staudämme im Orange-River wurden überflutet.

Die Schäden sind noch nicht zu übersehen. Menschenleben forderte die Flut im Gebiet von Natal, als ein Fluss über die Ufer trat und über Nacht eine von Indern bewohnte Siedlung buchstäblich in den indischen Ozean hinausfloss. In den Drakensbergen des Königreichs Lesotho sind einige Stämme von der Umwelt abgeschnitten: auch sie müssen mit Hubschraubern versorgt werden. Im araf Mocambique, an der I des Sambesi, haben sich tausend Einwohner für verloren. Die Flutwelle, die erreichte, zerstörte Dammkonstruktion des Cabo Standamprojektes.

PALAESTINENSER VORLAUFER KEINE EXILSREGI

Beirut (R) — Der F Terroristen, Arafat, erkl die Bewegung der Palä vorläufig keine. Exils bilden wolle. Die Zeit Mucharre“, die den Ti nahesteht, meidet, dass Istinenser erst Auerker ter Organisation durch erreichen wollen. Dann sie alle Möglichkeiten Gestaltung ihres Kamp

Arafat berichtete laut dung der Zeitung Ut Unterhaltungen mit In diesen soll der se Aussehen, in der geg „Ich bin nach dem Nat gekommen, um mit do ren zu verhandeln. Aggypten, Syrien und derstandsbewegung der nasser“.

Gromyko soll Araf haben, dass Moskau i Regelung zustimmen in Rärnung ständlicher Gebiete vorsteht und die Rechte der Paläst obert.

„Ich habe niemanden um die Zustimmung frag“, sagte Miller.

„Natürlich können Sie mich der Polizei üb man wird mir möglicherweise — ich sage a lich: „möglicherweise“ — den Prozess mache wo soll man alle diese Zeugen hernehmen, für diesen Prozess braucht? Und am Ende Sie mir, werden Sie es selber sein, der verfrucht, an dem Sie zu mir gekommen sin ken Sie also die Pistole weg und gehen Hause, junger Mann. Gehen Sie nach He studieren Sie die wahre Geschichte jener Z

Miller hatte während der ganzen Tirad stumm dagelassen und den Mann, der vor und ab schritt und ihn bekehren wollte, m sendem Abscheu beobachtet. Er hatte hundt sagen wollen über den Wahnsinn, ein Ge Grösse und fraglichen geschichtlichen Ruhm Preis des Lebens von Millionen Mitmensche ben zu wollen. Aber er fand keine Wo findet sie nie, wenn man sie braucht. Sc nur wie befüllt da und starrte Roschmann er fertig war.

Nach ein paar Sekunden fragte Miller: „H jemals von einem Mann namens Tauber geh

„Von wem?“

„Salomon Tauber. Er war ein Deutscher und ich. Ein deutscher Jude. Er war in R der Zerstörung bis zur Räumung des Ghetu Roschmann zuckte die Achseln.

„Ich kann mich nicht erinnern. Das ist i Wer soll das gewesen sein?“

„Setzen Sie sich“, sagte Miller. „Und jetz Sie wo Sie sind.“

Roschmann hob ungeduldig die Schul ging zu dem Sessel zurück. Er spürte, d nicht schiessen würde, und die Frage, wie er Falle stellen konnte, war ihm wichtiger Schicksal eines obskuren alten Juden, der war.

„Tauber starb am 22. November letzter Er hat den Gashahn aufgedreht. Hören Sie

„Ja, wenn's sein muss.“

„Er hinterliess ein Tagebuch. Einen Beri seine Leidensgeschichte, über Jas, was ihm und andernorts, hauptsächlich aber in Rig stossen ist — was Sie und andere ihm unget Aber er überlebte, er kam zurück nach i und lebte dort noch achzehn Jahre lang. i Selbstmord beging. Er besing Selbstmord, überzeugt war, dass Sie lebten und nie vor gestellt werden würden. Ich habe sein Ta mich genommen. Er brachte mich auf Ihre und ich habe Sie gefunden.“

„Das Tagebuch eines Toten hat keine kraft“, knurrte Roschmann.

„Nicht für die Gerichte“, sagte Miller. „ genügt.“

„Uno Sie sind wirklich nur hergekom mich für das, was vor Jahrzehnten irgendein sein Tagebuch geschrieben hat, zur Rechent ziehen?“

„Nein, keineswegs. In dem fagebuch gibt bestimmte Seite, die Sie lesen sollten.“

(Fortsetzung folgt)

Frederick Forsyth
Die Akte ODESSA
Roman
© B. Ffner & Co. Verlag, München

67

Was war denn vorher, bevor wir kamen? Ein verlorenen Krieg, weil uns die Verräter im eignen Land den Dolch in den Rücken gestossen hatten, das Versailler Diktat — eine Schmach für jedes Volk; dann Millionen Arbeitslose auf der Strasse, Elend und Kriminalität, weil der Staat von Weimar mit einer Schwatzbude als Parlament keine Ordnung schaffen konnte. Ordnung und Arbeit — das haben wir gebracht, wir, weil wir hart waren und unbegamsam und an das deutsche Volk glaubten. Es galt, die Besten dieses Volkes zu berufen und die Schwachen, die Schmarotzer und Schädlinge auszumeren. Wir waren auf einem grossen Weg: Brot, Ordnung und Kampf. Ja, Kampf und Siege. Und wir von der SS, wir waren die Besten, die Elite, und sind es auch heute noch.“

Roschmann holte Atem. „Natürlich haben wir auf gewissen Gebieten Fehler gemacht. Aber haben die andern keine gemacht?“ Miller wollte ihn unterbrechen, aber Roschmann redete weiter. „Nein, nicht die Juden und die Laser — die meine ich nicht. Unser Volk konnte nur überleben, wenn unsere Feinde ausgeräuchert wurden. Und zu diesen Feinden, die für unser Unglück verantwortlich waren, gehörten vor allem die Juden. Und weil wir versucht haben, die Welt von dieser Pest zu befreien, macht ihr jetzt ein Geschrei. Es hat sie doch niemand nehmen wollen! Es gab eine Zeit, wo wir sie verschenkt hätten. Aber keiner wollte sie! Im übrigen: Ihr tut immer so, als wären wir die Erfinder der Konzentrationslager gewesen. Haben Sie nie davon gehört, dass die ersten Konzentrationslager die Engländer im Buren-Krieg errichtet haben?“

Aber darum geht es nicht. Es geht um etwas anderes. Auch in der Natur gibt es die natürliche Auslese: Der Schwächere muss dem Stärkeren weichen. Auf diese Weise hat die Natur wertvolle Gattungen erhalten. Und schauen Sie sich in der Weltgeschichte um. Wir gehörten zu den Wertvollen. Da... mussten die Schwächlinge weichen. Ja, Sie

mögen mich hasserfüllt, misstrauisch oder sonst noch wie anschauen. Aber uns beide verbindet etwas. Was Sie heute für nicht mehr sehr wertvoll betrachten. Wir beide sind die Angehörigen des rassistisch wertvollsten Volkes der Erde!“

Roschmann war so in Rage geraten, dass er notz der auf ihn gerichteten Waffe zwischen Fenster und Schreibtisch auf und ab ging.

„Uns verbindet mehr als die Sprache, denn auch die Juden sprachen deutsch. Es ist auch nicht nur die Kultur, denn auch die Kultur war zum Teil jüdisch. Uns verbindet die Zugehörigkeit zu einem Volk. Wir ziehen am selben Strang, Miller, ja, Sie, der Sie jetzt mit der Waffe auf mich zielen — und ich. Sie fragen nach dem Beweis unserer Grösse? Schauen Sie sich das Deutschland von heute an. 1945 auf Guade oder Ungnade den Barbaren im Osten und den Narren und Plutokraten im Westen ausgeliefert, zerborbt, erlindert und gedemütigt, hat es sich aus den Trümmern erhoben. Noch mangelt es Deutschland an der unzerstörlichen Disziplin, für die wir seinerzeit haben sorgen können, aber Jahr für Jahr wächst seine wirtschaftliche und industrielle Macht. Und auch seine militärische Macht. Wenn ert einmal die letzten Auswirkungen des Einflusses der Alliierten von 1945 überwunden sind, werden wir wieder so mächtig sein, wie wir es einmal waren. Dazu brauchen wir Zeit und einen neuen Führer, aber die Ideale werden dieselben sein, und auch der Ruhm wird der gleiche sein.“

Und wissen Sie, womit wir das schaffen werden, junger Mann? Ich will es Ihnen sagen — mit Disziplin und Organisation. Mit härtester Disziplin — je härter, desto besser — und starrer Organisation, unserer Art, die Dinge zu organisieren, die nach unserer Tapferkeit die grösste Gabe ist, über die wir verfügen. Denn wir können organisieren, das haben wir bewiesen. Sehen Sie sich doch um, sehen Sie sich dieses Haus an, dieses Anwesen, das Werk, alle Fabriken, hier, im Ruhrgebiet und anderswo. Tausende von Fabriken, die in Tag- und Nacht-schichten Deutschlands Macht und Reichtum mehren.

Und wer, glauben Sie wohl, hat alles das geschaffen? Etwa die Leute, die ihre Zeit damit vertun, sich ein paar kümmerlicher Juden wegen in wehleidigen Gemeinplätzen zu ergehen? Nestbeschmutzer und feige Verräter, die anständigen, aufrecht gesinnten deutschen Soldaten am Zeuge flicken wollen? Nein, wir waren es, die alles geschaffen haben, dieselben Männer, die Deutschland vor dreissig Jahren schon einmal wieder hochgebracht haben.“

Er wandte sich vom Fenster ab und sah Miller mit fanatisch leuchtenden Augen an. Zugleich aber schätzte er auch die Entfernung zwischen dem Feuerhaken am Kaminraster und dem Punkt ab, an dem er sich gerade befand — fünf Schritte zwischen Kamin und Sessel.

Miller hatte seinen Blick bemerkt.

„Jetzt kommen Sie, ein Vertreter der jungen Generation, voller Idealismus und Betroffenheit zu mir und richten Ihren Revolver auf mich. Warum lassen Sie Ihren Idealismus nicht Ihrem eignen Land Ihrem eigenen Volk zugute kommen? Glauben Sie, dass unser Volk dafür Verständnis hat, dass Sie mich oder vielleicht auch andere jagen?“

ungleiche Regenverteilung in der Welt

Montag, 11. 3. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

5

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

DEUTSCHE BESUCHER

AUS KASSEL

Sonntag, den 3. März, der Vorsitzende des Vereiner Kassel, Ernst Freilich, schon die dritte Kaselgruppe nach dem Krieg in Gil-Salen begrüßte. Er der Freude ausdrückte, die Stadt Kassel und ihre in vorbildlicher Weise Freundschaft zu Israel be-

wurde noch durch die ritzigen Worten gehalten des Vertreters der Stadt, Herrn Schuchard, veränderte er den über 200 Jahren des Vereins versie, dass die Mehrzahl der Bevölkerung Deutschlands nach vor für die Existenz Israels gesicherten Grenzen ein Herr Schuchard verlas Brief des Herrn Oberbürgermeister Dr. Branner, der sehtende über die erfolgreiche it des Vereins und der ristik des Vorsitzenden rückt und wünschte zum gen Treffen angenehme den im Kreis der ehmaligen und heutigen Bürger, welch wirklich der Fall war, der herzlich waren die des Leiters der Gruppe, n Willi Apel, welcher wohl aufdringlichste Freund Israels, gehalten. Alsdann be- te der Presse-Abteilung Dr. Sudhoff die Gäste im gen der Deutschen Botschaft gab der Freude Ausdruck die Dienste, welche der in zur besseren Verständ- der beiden Völker leistet.

UDI KOHN - 80 JAHRE

Dieser Tage vollendete Udi Kohn, ein alter Zionist und revolutionärer, den 80. Jah- es an vielseitiger Tätigkeit en Lebens.

bestehen am 8. März 1894 Jeterreich, war er nach sei- beruflichen Ausbildung fest- i Jahrzehnte lang Bankpro- ist in Bielefeld, wo er seine ze Freizeit eifrig der jüdischen Sportbewegung wid- e. Er gründete den Bielefeld-

Sportklub „Hakoah“ fungierte

dort als ständiges Vorstands-

glied und wurde schließlich zum Ehrenmitglied ernannt.

Nicht weniger eifrig betätig- te er sich auf charitativem Gebiet und vertrat mehr als zwei Jahrzehnte lang die Bnei Brit- Loge „Ezer“ im Vorstand des jüdischen Freizeitsports, der täglich 10.000 Mitglieder an unbemittelte jüdische Mittelschüler verleiht.

Rudi Kohn wanderte im Jahre 1939 nach Israel ein und war in den vierziger Jahren als le- tender Sportfunktionär in Herz- lia tätig. Er gehört seit 22 Jah- ren der Tel-Aviv Bnei Brit- Loge „Jacob Ehrlich“ an und widmet sich dort eifrig sozialen Aufgaben. Seit 1973 ist er Mit-

glied der „Grossloge Bnei Brit

in Israel“.

Von Schicksalsschlägen wurde er nicht verschont. Er war zwei- mal verwundet, doch gaben ihm die Tochter mit zwei Enkelkin- dern und die neue Lebensgefä- rin Trost und neuen Lebenssinn.

Rudi Kohn erfreut sich im Kreise seiner Freunde und Be- kannten grosser Beliebtheit we- gen seiner steten Einsatz- und Hilfsbereitschaft, gepaart mit sei- nem lebenswichtigen Wesen.

Mögen ihm sein jugendlich- körperliches Temperament und seine Bereitschaft, die ganze Kraft dem Dienste der Gemein- schaft zu widmen, noch viele Jahre in gesunder und geistiger Frische so wie bisher bewahrt bleiben.

Ch.B.

„SCHNELLE SUPPEN“

NEU AUF DEM MARKT

Heisse Suppen sind Winter-

essen, aber für kalte, verspätete

Regenstage kommen sie gerade

noch zu recht.

MATA (Stemen-Konzern) hat- te geplant, ihre Instant-Suppen zum Januar auf den Markt zu bringen, wie auf einer Presse-

konferenz im Hilton Tel Aviv bekanntgegeben wurde. Aber unser Heer hat Vorrat, und Mata versorgt unsere Soldaten ausser mit Humus, Tschina und verschiedenen anderen Produk- ten mit Umarmungen von Margari- ne.

Die Mata Instant Suppen sind so schnell in einem Arbeitsgang herzustellen wie Instant Kaffee. Man nehme... ein Beutchen Suppe, je nach Appetit Gemüse... Zwiebeln... Erbsen oder die neue Kaffeesuppe, schütte den In- halt in ein Glas oder einen Sup- penteller, giesse heisses Wasser darauf und das Schnellgericht ist fertig. Da Mata Suppen „parve“

sind, kann jede Hausfrau vari- ren, mit Fleisch- oder Wurst- stücken zum Beispiel, oder milchig, mit ein wenig Shameneth. Bis Pessach soll noch Borscht die Suppenkollektion (die meisten sind kosher-Pessach) vervoll- kommen.

Für den Export nach USA, hauptsächlich dem Geschmack der jüdischen Bevölkerung an- gekommend, wird der Erbsen- suppe Speckgeschmack hinzuge- fügt - so wurde vom Ex- perten erklärt.

Die Suppen - jeder Karton enthält vier Beutel, also vier Portionen - können mindestens ein Jahr, also auch über den heissen, israelischen Sommer im Luftschrank aufbewahrt werden.

Die Gebrauchsanweisungen auf den Kartons sind ausser in Iwrit, Französisch und Englisch, noch in mehreren anderen Sprachen angegeben. Eine deutsche Übersetzung fehlt... M-e

FRANKREICH BAUT 13 ATOMKRAFTWERKE

Die Erdölpreise auf den Gross- märkten sinken. Neun anstatt 16 Dollar kostet man in Kuwait pro Barrel Erdöl an. Achteinhalf an- statt elf Dollar werden in ande- ren arabischen Ländern angebo- ten.

Frankreich plant die Errich- tung von 13 neuen Atomkraft-

werken. Wenn diese Kraftwerke errichtet sind, wird Frankreich 1980 über 13.000 Megawatt Stromerzeugung pro Tag verfü- gen. Jedes Kraftwerk muss etwa eineinhalb Milliarden Franc kos- ten, doppelt so viel, wie ein Kraftwerk, welches konventionel- len Treibstoff verbraucht.

RADIO und FERNSEHEN

Montag, 11.3.74

Nachrichten: Sender A und

jede Stunde:

Programme A:

8.05 Musikalische Delikatessen:

Bach, Schubert, Schumann;

5 Leichte klassische Musik;

dem Lublana-Orchester;

5 Nachrichten in englischer

5 Das Israel-Trio Daniel

ster (Klavier, Menachem

ner (Violine) und Zvi Harel

ilo) - Wiederholung: Spie-

lart, Rachmaninoff u. Stal-

sch; 11.00 Volkstümliches He-

sch; 11.15 und 12.15 Pro-

gramm für Schulen; 11.35 und

15 Lied und Chanson; 12.35

tagskonzert: Werke von Mas-

st; „Le Cid“ und „Land-

afsbilder“; Rhapsodie von

ussy und „Olympische Va-

tionen“; von Garcia Murillo;

10 Für Mutter und Kind;

05 „Radiowissen“ mit Hoch-

schulbegleitung; 15.30 Litera-

turen und Antworten;

50 Buchbesprechung; 16.05

Info Musicals mit dem Sym-

phonie-Orchester RJAS, Berlin;

10 Für Mutter und Kind;

105 „Radiowissen“ mit Hoch-

schulbegleitung; 15.30 Litera-

turen und Antworten;

50 Buchbesprechung; 16.05

Info Musicals mit dem Sym-

phonie-Orchester RJAS, Berlin;

10 Für Mutter und Kind;

105 „Radiowissen“ mit Hoch-

schulbegleitung; 15.30 Litera-

sche Musik; 19.50 Rezitation aus

der Bibel; 20.05 „Pique Dame“;

Oper von Tschikowsky, auf-

geführt vom Bolschoi-Theater, Di-

rigent Boris Chaikin (Yehuda

Cohen); 23.25 Radioerziehung:

„Der Unfall“ von Jehuda

Haasrachi (zweite Folge).

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen auf Sen-

der A und B: Leichte Musik, Li-

eder, Chansons.

Programme B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15

Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-

nutte Hebräisch; 7.25 und 7.35

Gesänge; 7.55 Grünes Licht;

8.10 Morgenprogramm; 10.05

Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-

beitsrhythmus; 12.30 Unterhal-

tungsprogramm; 13.25 Unsere

Lieder; 14.10 Hier Rikva Mi-

chaels; 15.05 „Dir und mir“;

15.53 „Da capo“ mit Schmel-

l Rosen; 16.05 Eine Minute He-

bräisch; 16.05, 16.35, 17.05

und 18.05 Chansons; 16.30

Rätselraten - in Fortsetzung

mit Schmel Rosen; 18.45 Tägli-

cher Sportbericht; 21.05 Aktuel-

le singen und erzählen;

21.52 Leichte Weisen; 22.05 und

23.05 Bis Mitternacht.

Sender E:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Lieder und

Chansons.

Mittelsender:

Nachrichten jede Stunde;

6.05 und 7.05 Morgenspro-

gramm; 8.05, 12.05, 13.05 und

13.35 Warm und schmackhaft;

11.55 Programm mit Chaim

Guri und 13.30 mit Josef Lapid;

13.55 Mitteilungen für Soldaten;

14.30 Das tägliche Kurzspiel;

15.05 und 16.05 „Drei-vier-fünf“;

17.40 Chansons für jedermann;

19.05 Unterhaltungsprogramm;

20.05 und 21.05 Chansonspara-

de; 22.05 und 23.05 Heute

abend - direkte Übertragung;

23.55 Mitternachtsgespräch;

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen - Musik,

Chansons, Lieder.

Schulfernsehprogramm:

7.50 und 11.25 Mathematik;

8.15 und 10.20 Englisch; 9.05

Geometrie; 10.00, 12.00 und

13.00 Geometrie; 11.05 Beratung

und Richtungsgebung; 12.20 Na-

turkunde/Physik; 13.20 Natur-

kunde; 13.40 Mysteriöse Stadt

(Film); 14.10 Die Lehre von der

Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32

Puppens Abenteurer; 17.40 Do-

kumentarfilm: „Die Jäger der

Dinosaurier“; 18.30 bis 20.00

Programm und Nachrichten in

arabischer Sprache; 20.00 We-

chenschau für die Jugend; 20.30

Mabat; 21.00 Colombo, Krimi-

maliserie; 22.15 „Amerika“;

Dokumentarfilmserie in 13 Kap-

iteln, wie Alister Cook es sieht.

Neuzeit Kapitel: „Geld auf dem

Land“; 23.05 Tagesabschluss,

Sudan lehnt sich an Aegypten an

In Alexandria haben sich der

ägyptische Präsident Anwar as-

Sadat und dessen junger suda-

nesischer Amtkollege Gaafar al-

Numeiri genau in jener me-

renschönen Villa getroffen, die

im Sommer 1973 der Schauplatz

des ungestümen libyschen Drän-

gens nach Ansh-lus Ägyptens

an Gadaffi ist - ägyptisches Revolu-

tionsregime in Tripolis gewesen

war. In dieser Phase enger

ägyptisch-libyscher Verflechtung

war es um Kairo Beziehungen

zum südlichen Nachbarn Sudan

schlecht bestellt gewesen,

was mit der erklärten Rivalität

zwischen den „Führern“ Gadaffi

und Numeiri zusammenhing.

Die Wende im ägyptischen

Doppelverhältnis zu Tripolis dem

Oktoberkrieg eingetreten, in dem

Numeiri die Ägypter tatkräftig

unterstützte, während Liby-

en seine eigenen Wege ging. Seit-

dem haben sich die ägyptisch-su-

danischen Beziehungen wieder

ausgesprochen herzlich gestaltet,

wie mit fortschreitender Abküh-

lung des Verhältnisses zu Tri-

polis parallel ging.

Numeiri dürfte sich aber auch

über die Drohungen Gadaffis be-

unruhig fühlen, seine Verein-

igungspläne für das gesamte ar-

abische Nordafrika durch eine Re-

volte der Massen gegen die der-

zeitigen Regierungen ins Werk

zu setzen. Die Ansichten für

eine derartige Agitation sind

im Sudan am günstigsten, wo

kommunistische Arbeiter und

Islamische Bruderschaften und über den Ver-

handlungsfrieden im Südsudan

entwüscht Militärs in gemein-

samer Opposition zur Regie-

rung Numeiri stehen. Die Uni-

versität von Khartoum, schon

zu Beginn des Studienjahres der

Schauplatz blutiger Unruhen,

musste am 10. Februar erneut

geschlossen werden.

Numeiri wollte sich daher

jetzt in erster Linie bei Sadat

Rat holen, der 1972 und 1973

viel schwerer Studentenrevol-

ten Herr geworden ist und hen-

te das libysche Angebot auf die

leichte Schulter nehmen

kann. Nachdem Numeiri Avan-

ten an d. national-religiöse Um-

ma-Partei in der die alten Tra-

ditionen des sudanesischen Ma-

hdi weiterleben, trotz weitge-

der Anwesenheit für ihre in den

Pusch von 1970 verwickelten

Führer noch immer keine greif-

baren Erfolge gebracht hat, kann

sich der Präsident eigentlich nur

auf die proägyptischen Strömun-

gen als Stütze gegen die star-

ken oppositionellen Kräfte ven-

lassen.

Wirtschaftlich ist dieses jetzt

auch politisch spürbare Zusam-

menrücken zwischen den schon

vor 1956 zusammengepressten

und einander so verwandten ar-

abischen Militärs bereits seit

Jahresbeginn recht intensiv ge-

worden.

Khartoum hat sich vor allem

der technischen Assistenz Kai-

ros und von Ägypten vermittel-

ter interarabischer Finanzhilfe

für die Entwicklung des 1971

befriedeten Südsudan geöffnet.

Dabei soll die schon vor dem

2. Weltkrieg geplante, aber nie

zur Ausführung gekommene Re-

gulierung des Weissen Nil als

erste an die Reihe kommen. Ne-

ben zwei Stauseeprojekten süd-

lich von Khartoum und in der

Provinz Aequatoria wird an ei-

nem Kan. zur Umkehrung der

Nilsimpfe gedacht, der nicht

nur weite Gebiete des Sudans

bewässern sondern auch den

ägyptischen Assuan-Stausee mit

mehr Wasser versorgen wird.

Neueste FILME

Ben Jehuda:

„THE FIRST CIRCLE“

Die Verfilmung von Alexan-

der Solzhenizyns mit dem No-

belpreis gekrönten Roman „Der

erste Kreis der Hölle“ ist nicht

etwa erst jetzt, nachdem das

הנהלת העיתון

Montag, 11. 3.

ISRAEL NACHRICHTEN תרבות ישראל

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

אלפיים ארבע מאות שמונים ושנים שמות

ידועים לנו זה זמן רב כי מספר החללים והנעדרים במלחמת יום הכיפורים פסחם כ-2522 למרות זאת מרגישים עיון הכנסת בלב כאשר פותחים את רשימת הנעדרים. פתאים מתעורר אותם לעובדה שלא מדובר כאן על מספר, אלא על שמות — על שורה ארוכה ארוכה של שמות.

היום יין לאדם, בקבלות המשפחות השכולות את חזרתן ורשימת שמות החללים והנעדרים. חזרתן פותחת במדענה אבל ההסתהפת של צה"ל, לאחר זמן כה ידוע של צה"ל לקנות דוד על שאלו ויחזונו מספר שמות ב"ו וזו נפתחת רשימת השמות — 144 שמות של שמות. אותה מספר לקראת שם לאחד שם, אף מתאם נזכר אותה ומחשש שם משפחה זה או אחר. נכון, כולנו מרגישים אנו שמות של בני מכירים וידידים, אך שוב ושוב נתקל אהה בשמותיהם של אבות ואמהות נזכר כיצד שירתה לפני שנים עם זה וזה וזה.

אכן, יותר אולי בכל מלחמה אחרת חיתה זו מלחמת חבנים האבות ולא אחד מן האבות חזר מן המלחמה בלי תבן. וזו, הנבנים הם העצבים והחוגרים והעצבים שהתעורר בראש חידוניהם ואנשיהם אחרים בלי חיסום. בלי שאלות. כי הם לאמו וכך והכחוד ידיות שלמות עד ואיש האחרון.

אהה מחוץ במספר הנעדרים ומחזור. הנה הוא בכל דור, דור של בערים, אשר הקריבו את חייהם למענו. עליו להזכיר במעשית, כי אכן ראויים אנו לקרובם זה.

שמותיהם של הנעדרים והחללים

זוהי רשימת שמות הנעדרים והחללים במלחמת יום הכיפורים. שמותיהם של הנעדרים והחללים במלחמת יום הכיפורים.

SYRISCHER EINWANDERERBAND WEGEN 4500 JUDEN IN SYRIEN BESORGT

Der Verband syrischer Einwanderer in Israel ist wegen der Lage von 4500 Juden in Syrien ausserordentlich besorgt und bereitet Aktionen vor, um die Welt auf die Lage der Juden in Damaskus und Aleppo aufmerksam zu machen.

Die Vertreter des Einwandererverbandes werden noch im Laufe dieser Woche mit offiziellen Stellen zusammentreffen und beabsichtigen, sich auch an ausländische diplomatische Vertretungen zu wenden. Die Aktion wurde durch die Meldung über die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien ausgelöst. Bisher konnte die Identität der Frauen noch nicht ermittelt werden. Die syrischen Behörden sollen im jüdischen Viertel von Damaskus ein Militärlager der A-Zalka Terroristen stationiert haben. Diese Terroristen sind ihres unmenschlichen Verhaltens den Juden Syriens gegenüber bekannt.

KUNEITRA-DAMASKUS GRAUSSEE VON DER ARMBEE UNPASSIERBAR GEMACHT

(WT) — Vor einigen Tagen zerstörten schwere Erdbewegungsmaschinen der Armee einen Abschnitt der Strasse Kuneitra-Damaskus. Diese Chaussee bildet die Hauptverkehrsader des Golan und der syrischen Höhe. Auf dieser Strasse stossen die Syrier im Jom Kippur-Krieg gegen den Jordan vor und konnten erst um die Boot-Yakob Brücke aufhalten werden.

Um einen ähnlichen Vorstoss künftig unmöglich zu machen, zerstörte Zahal jenen Abschnitt der Strasse, welcher im östlichen Abschnitt des von uns im Jom Kippur-Krieg besetzten Gebietes um Tel-Schams liegt. Der zerstörte Strassenabschnitt verläuft durch die sogenannte „Kleine Leje“, ein von Basaltblöcken überdecktes Gelände, welches für Fahrzeuge unpasseierbar ist. Auf diese Weise wurde die Strasse Damaskus-Kuneitra in unmittelbarer Nähe der Front wirkungsvoll gegen die Syrier gesperrt.

AUS STADT UND LAND

Jischak Ussur wird als Botschafter Israels den bisherigen israelischen diplomatischen Vertreter Michael Michael im Mai ablösen.

Die Berliner Senatoren Hans Ludwig, Waldemar Schulze, Jürgen Birkmeier, W. Triumph und Klaus Richter haben ihren fünftägigen Besuch als Gäste des Kopel-Rehebüros abgeschlossen.

Das IFO wird eine Serie von Jugendkonzerten veranstalten. Das erste Konzert findet am 26. März unter dem Dirigententab von Werner Turkowitsch in Tel Aviv statt.

MdK Eliav und MdK Ben-Aharon erklären ihre Stimmenthaltung

MdK Arie Eliav (Maarach) und MdK Ben-Aharon (Maarach) erklärten, warum sie gestern nicht für die Regierung gestimmt haben. Eliav erklärte, dass er sich nicht für die Regierung gestimmt hat, weil er die Regierung nicht für die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien verantwortlich hält. Ben-Aharon erklärte, dass er sich nicht für die Regierung gestimmt hat, weil er die Regierung nicht für die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien verantwortlich hält.

Die beiden MdKs erklärten, dass sie sich nicht für die Regierung gestimmt haben, weil sie die Regierung nicht für die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien verantwortlich hält. Sie erklärten, dass sie sich nicht für die Regierung gestimmt haben, weil sie die Regierung nicht für die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien verantwortlich hält.

ABBROECKELNDE AKTIENKURSE — INTERESSE FUER NEUE GEBUNDENE P

Die Aktienkurse bröckelten weiter bei lustigen Geschichten. Die Aktienkurse bröckelten weiter bei lustigen Geschichten. Die Aktienkurse bröckelten weiter bei lustigen Geschichten.

ZWA HAGANA LEISRAEL

senkt ihre Fahnen in Trauer und Stolz zum Gedenken an ihre Kämpfer und Kommandeure die ihr Leben im Jom-Kippur-Krieg hingaben und bei der Verteidigung Israels auf dem Lande, zur Luft und zur See gefallen sind.

Moegte das Andenken an die siegreichen Helden der Kriege Israels im Herzen des Volkes bewahrt bleiben fuer alle Generationen.

Den hinterbliebenen Familien die Anteilnahme der Waffenbrüder

Die Namen der Gefallenen und Vermissten im Jom-Kippur-Krieg werden in einer von der Personalabteilung im Generalstab herausgegebenen Broschüre veröffentlicht.

ZWA HAGANA LEISRAEL

Die Namen der Gefallenen und Vermissten im Jom-Kippur-Krieg werden in einer von der Personalabteilung im Generalstab herausgegebenen Broschüre veröffentlicht.

Verteilungsordnung :

- Am Montag, den 11. März 1974, wird die Broschüre in die Häuser der Familien der Gefallenen und Vermissten durch Sonderboten zugestellt.
- Von Dienstag, den 12. März 1974, 1 Uhr mittags, bis Freitag, den 15. März 1974, wird sie an jeden, der es wünscht, durch GANA-Angehörige in den Postämtern im Lande (während der Stunden, in denen das Postamt gewöhnlich geöffnet ist) — und in den Siedlungen, in denen sich kein Postamt befindet, in den Ortsausschüssen, — verteilt.
- Ab Sonntag, den 17. März 1974, befindet sich die Broschüre bei den öffentlichen Institutionen zur Verewigung des Andenkens der Gefallenen: Büros des „Jad Lebanim“, Institute Orts- und Bezirksausschüsse, öffentliche Bibliotheken, Arbeiter-Ausschüsse.

Ab Sonntag, den 17. März 1974, können Hefte schriftlich bei der Abteilung zum Verewigung des Andenkens der Gefallenen beim Sicherheitsministerium, Ibn Gawirol-Strasse 10, Tel-Aviv-Jaffa, angefordert werden.

OBLIGATIONEN		2.3.1974
100% Israel Electric Corp. 4 years & linked	285	
100% Industrial Bank of Israel 3 & linked	152	
100% Dead Sea Works 4 years & linked	154	
100% Zim 3 linked	154	
100% Development Loan Fund 140	281	
100% Milve Kila 1961 Index 22.3	510	
100% Milve Kila 1962 Index 22.6	510	
100% Milve Kila 1963 Index 22.9	510	
100% Milve Kila 1964 Index 23.2	510	
100% Milve Kila 1965 Index 23.5	510	
100% Milve Kila 1966 Index 23.8	510	
100% Milve Kila 1967 Index 24.1	510	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMAI	
Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japh	
Ohne Obligo	
ex comp. div.	ex comp. div.
ex right	ex right
ex right	ex right
Dollar Bonds	schwächer
Index Bonds	schwächer
Aktien	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTEN תרבות ישראל

Nr. 60

Tagesszeitung in deutscher Sprache

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3

Tel-Aviv, Barakewet Str. 52